

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 2

Artikel: Die Jugend hat das Wort
Autor: Güngerich, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

...Ich habe eine eigene Wohnung und keine Arbeit. In der Freizeit übe ich Gitarre für die Band. Ich versuche, meine Gefühle in die Gitarre zu bringen. Mit der Gitarre kann ich ein wenig reden...

Krimu, 19jährig (1981)

Wir lernen rechnen, schreiben, lesen und werden auf Technik getrimmt.
Und fühlen verlernen wir.

Peter, 19

Man speist uns mit billigen Ausreden ab: «Ihr (Jungen) habt ja genug Vereine, Clubs, Kulturveranstaltungen. Was wollt ihr mehr.» Wir wollen aber keinen Musik-, Turn- oder Jodilerverein. Wir wollen mit unsren Interessen zusammenhocken, wie die Erwachsenen auch. Wir wollen einen Ort, wo man sich ganz locker treffen kann, zur Konversation, zum Tanz, zum Musikhören, ohne vorgesriebene Hauptversammlung und ganz genau geregeltem Vereinsleben. Das andere ist fürs Papier. Dann heisst es in der Zeitung, wie fortschrittlich unsere Gemeinde sei und was sie für die Jugend getan hätten: Sportzentrum, Freizeitzentrum... Das sind alles reine Prestige-Bunker. Die wollen uns nur irgendwie einordnen, reglementieren, registrieren, überwachen, manipulieren, kurz: in ein Schema pressen.

Wir wollen aber so leben, wie wir sind. Ich will kein Hampelmann werden wie diese «Alten». Mark, 22

Jahr der Jugend: das ist für nichts. Die Einstellung der Alten sollte zuerst anders, offener werden. Pia, 17

Es ist ein lauter Schrei, aber doch so leise, weil er in mir drin ist. Gabi, 18

Alle reden vom Frieden, doch warum töten sie den Nächsten mit ihren Worten? Warum hassen sie den andern? Warum können sie den Nächsten nicht mit all seinen Fehlern akzeptieren? Natascha, 17

Ich bin froh, dass ich so klein bin. Sonst hätten sie noch mehr zum Zerstören in mir. Regula, 16

Es ist leise in meinem Zimmer. Nicht einmal mein schweigender Hilfeschrei vermag die Stille zu durchbrechen. Angst ist immer leise. Meikel, 20.

Früher hatte mein Vater Mühe, als ich immer fortging. Nicht, dass er es mir nicht gönnte. Aber er dachte an meine Zukunft. Aber eben, mit 18 hat man noch andere Dinge im Kopf. Ich bin mir nicht reuig. Diese Jahre waren fein. Ich machte viel Scheissdreck. Heute könnte ich das nicht mehr. Ich könnte nicht mehr mit so wenig Geld leben...

Jimmy, 22 (1984)

...Ich bin total ungläubig. Den kirchlichen Unterricht habe ich besucht, weil es sich gehört und ich den Eltern nicht habe Schande machen wollen...

Ise, 18jährig (1981)

...Mir geht es eigentlich verschissen. Ich hatte dunkle Gedanken. Im Kassensturz zeigten sie ein Kleid, das sehr leicht brennt. Ich fragte mich, warum sie nicht einen lebendigen Menschen gezeigt haben, der brennt. Das machte mich konfus. Ich sagte es dem Psychiater. Wenn ich weitere solche Gedanken habe, richte ich das Gewehr auf mich, das heißt ich nehme den Sugar... Krimu, 22jährig (1984)

Als ich klein war, hatte ich Angst vor der Nacht – denn oft hatte ich schreckliche Träume.

Heute habe ich Angst vor dem Tag – denn oft ist die Realität am Tage schrecklicher als die Träume in der Nacht. Natalie, 17

Jesus hat die Verschiedenheiten der Menschen anerkannt und berücksichtigt.

Wieso soll dies von Menschen verändert werden? Uns gegenüber zu akzeptieren muss das Bestreben aller sein. Dora, 19

Muss denn alles, was man tut, einen Sinn haben? Genügt es nicht, wenn es einem Spass macht? Ist der Mensch nicht auf dem besten Weg, sich selbst kaputt zu machen? Ädu, 15

Seit zwei Jahren habe ich ein Puff mit dem Jugendgericht, mit der Erziehungshilfe und mit der Bude. Jetzt habe ich noch zwei Jahre lang ein Puff mit dem Chef, ich muss mich kaputt machen lassen, und darum habe ich gesagt, ich komme nicht mehr. Sie haben mir mit dem Erziehungsheim gedroht und mit dem Psychiater. Es braucht Zeit, eine neue Bude zu finden, wo ich die Lehre fertigmachen kann. Jetzt bin ich stellenlos und habe ein Hurenpuß und komme vielleicht ins Erziehungsheim. Ich muss einen Bügel finden. Es ist alles ein Hurenpuß. Es ist ungerecht. Da mache ich nicht mehr mit, ich bin nicht ein Ping-Pong-Bällelli... Krimu, 19jährig (1981)

...dann will ich Geld sparen für ein halbes Jahr Ferien. Ich möchte ein halbes Jahr in den Tag hineinleben. Aber ich möchte nicht den Eltern auf der Tasche hocken. Dazu muss ich selber genug Geld verdient haben. So lange frei hatte ich noch nie. Vielleicht habe ich dann ein anderes Verhältnis zur Arbeit...

Ise, 21jährig (1984)

Warum übt der Mensch das Überlebenstraining, wenn er nicht einmal zu leben versteht?

Franz, 17

Schweizerisches Rotes Kreuz

JUGEND

Die Jugend

Jugend, Angst oder Hoffnung? Das ist eine so zentrale Fragestellung, dass ich meine, sie müsste eigentlich jedermann treffen: Werte, Zukunft, Verständnis, Lebenssinn, Vorbild, Spiegel, Denkmuster, Verursachung, Vertrauen, Verbindung... Ich selbst habe Angst, wenn ich an das denke, was Jugendliche fühlen und täglich in irgendeiner Form zum Ausdruck bringen. Ich habe Hoffnung, wenn ich an das denke, was Jugendliche trotzdem tun und leben.

Von Rolf Güngerich

Ich möchte Jugendliche selbst hier zu Wort kommen lassen. Ihre «Zeugnisse» habe ich zum Teil schriftlich, zum Teil mündlich direkt von ihnen erhalten oder aus verschiedenen Unterlagen herausgesucht (Bild + Text-Ausstellung 6 Jugendlicher in der Heimstätte Gwatt 1981 und 1984, und andere).

Die Aussagen der Jugendlichen stehen hier ungeschminkt in ihrer Sprache und Ausdrucksmöglichkeit. Man kann sie auf verschiedene Weise interpretieren. Mein Anliegen ist aber nicht irgendeine Interpretation, sondern ein Heraushören und Herauslesen von Wünschen und Hoffnungen, von denen ich glaube, dass sie uns allen viel, sehr viel bringen können.

Jeder Jugendliche ist eine individuelle Persönlichkeit

Ich wünschte, Jugend müsste nicht immer wieder als Theorie auf dem Papier erscheinen. Überhaupt, die Jugend gibt es praktisch nicht. Wo der Begriff «die Jugend»

auftaucht, ist die Gefahr, sich von der Praxis weg in abstrakte Theorie zu verlieren, mindestens schon sehr gross. Jugendliche haben meist ein feines Empfinden dafür, ob sie echt und ernst, als ganze Menschen – oder nur als Kategorie, Randschicht oder theoretische Nummern – aufgefasst werden.

Ich hoffe, dass Jugendliche in Zukunft wieder mehr als individuelle Persönlichkeiten verstanden werden, die im Grunde nur einen sehnlichen Wunsch haben, nämlich: sich selbst möglichst positiv (für ihre ganze Umwelt) entwickeln und entfalten zu können. Die negativen Seiten, die Bremsen, die Raster und Normen haben wir Ältere eingerichtet, natürlich nicht nur...

Jahr der Jugend: eine Alibiübung?

Ich habe Mühe mit diesem Begriff, trotz allem, was dazu schon geschrieben und gesprochen worden ist. Ich glaube nicht an ein Jahr der Jugend. Ich glaube an das, was Jugendliche in ihrer Vielfalt

...Ich möchte in meinem Leben etwas tun, das auch anderen etwas bringt. Und dann möchte ich den Frieden haben, und ich möchte nicht nur stier bügeln bis ans Lebensende. Ich möchte leben. Und ich möchte nicht zu stark an der Zukunft herumdenken. Angst habe ich nicht davor, von Atomstrahlen getroffen zu werden. Angst habe ich davor, dass die ganze Welt zur Sau geht nur wegen so einem Seich...

Cardi, 19jährig (1981)

Letztthin durfte mir der Chef sagen, mit was für traurigen Leuten ich verkehre. Er habe Sachen vernommen. Das stelle er mir etwa ab. Als ich krank war und ihm dann das Arztzeugnis brachte, weil ich mit dem Magen Schwierigkeiten habe, rief er aus, das käme vom Saufen und Rauchen... Jimmu, 19 (1981)

Wir haben zu wenig freie Möglichkeiten. Wir wollen nicht streng behandelt werden, sondern miteinander handeln, auch zusammen mit den «Alten». Regle, 16

Hilfe! Mein Herz erfriert in der Schein-Wüste! Sonja, 17

Ich will es leben, dieses verdammt Leben Silvia, 17

Diesen negativen, pessimistischen Aussagen von Jugendlichen stehen auch positive, zukunftsweisende gegenüber. Wir werden sie zu einem späteren Zeitpunkt publizieren.



hat das Wort

und Vielschichtigkeit für uns sind und an positiven Möglichkeiten bedeuten können. Ich glaube an die Chance, die uns durch die ganze Jugendszene gegeben ist. Ich denke dabei zum Beispiel an den dauern-den, lebendigen Spiegel, der uns durch das, was Jugendliche nach-leben, vorgehalten wird. Wir können darin unter anderem laufend unsere – den Jugendlichen vor-gelebten – «Knörze» sehen. Das ist für mich Entwicklungsmöglichkeit. Wie gern aber wehren wir ab. Wie leicht haben wir Angst – nur versteckt, aber immerhin: wir wollen festhalten, was wir uns geschaffen haben, unsere Werte, unsere Normen.

Jugend, nur schon der ehrliche Blick auf sie hin gibt uns Gelegenheit loszulassen, neuen Werten Zukunft zu geben oder alte zur Regeneration freizusetzen, selbst weiterzugehen, uns zu entwickeln, zu leben – nicht zu erstarren.

In diesem Sinn glaube ich an ein Jahr, in dem zwar da und dort etwas mehr für Jugendliche getan wird. Ich hoffe aber auf ein Jahr, in welchem wir mehr als bisher wagen, den Pulsschlag Jugendlicher zu fühlen: also mehr «Jahr mit der Jugend» als «Jahr der Jugend».

Sie sind noch nicht abgebrüht

Ich hoffe, dass wir es immer wieder neu wagen, mit dem Verständnis für die Probleme, Ängste, Nöte Jugendlicher.

Wir wollen Vertrauen, nicht Kontrollen, auch wenn manchmal etwas schief herauskommt.

Thisu, 19

...Mit materiellen Problemen werde ich schnell fertig. Aber mit seelischen nicht. Da erfrage ich wenig und lasse mich schnell fallen. Da weiss ich nicht mehr weiter. Jetzt geht es mir gut. Aber ich habe Angst, es komme wieder so eine Strähne...

Mädchen, 18jährig (1981)

Ich bin keine Maschine, die ihr ein- und ausschalten könnt, wenn es euch passt! Ich bin ein Mensch, der leben möchte.

Pattä, 15

Gestern habe ich eine Entdeckung gemacht: Ich kann nicht mehr weinen – Ob ich jetzt wohl zivilisiert bin?

Susi, 16

Sie haben sich – ich denke zum Glück für alle Abgebrühten – noch nicht abgefunden mit all dem Dunklen, womit sie in ihrer Welt und Umwelt konfrontiert werden. Hier ist es leicht und billig, Position zu ergreifen, den Starken oder Harten zu spielen, ein Scheinvorbeeld zu stellen, nur weil wir Älteren meist besser geübt haben, uns zu verschliessen vor unangenehmen, dunklen Nachrichten.

Da trifft uns eine echte Herausforderung, nämlich das, was Jugendliche bedrückend fühlen und erleben zu verstehen, ernst zu nehmen, zu teilen, neben sie zu stehen statt obendran, mitzufühlen und sie anzunehmen, wie sie sind. Ich hoffe, dass diese Herausforderung mehr denn je verstanden wird.

Ich wünschte, dass die vielen alten Denkmuster endlich ein bisschen dezimiert würden: «Ich habe so müssen, die sollen jetzt nun auch...» «Wie du mir, so ich dir.»

Angst vor Resignation

Um die Jugendlichen ist es stiller geworden, die bewegten Jugendszenen haben sich beruhigt. Was mag das bedeuten? Für mich ist es alles andere als beruhigend. Resignation ist zur Selbstverständlichkeit geworden, Anpassung tönt wie ein Vorname. Sollen das die Zukunftstöne Jugendlicher – und unsere Zukunfts-Chancen sein?

□

Der Schüler:
noch 45 Min., noch 44 Min.,
noch 43 Min., noch 42 Min...
...noch 2 Min., noch 1 Min...
wozu gehen wir überhaupt noch in die Schule?

Pascal, 16

...Ab banalem, kleinem Zeug kann mein Vater ausflippen. Und ich habe praktisch nie dieselbe Meinung. Ich kann auch sagen, was ich will, ich habe nie recht. Auch wenn er haargenau weiß,

dass es nicht stimmt, zuletzt kommt immer heraus, dass er recht hat... ...Die Mutter hilft meistens ihm. Aber wenn ich mit ihr allein bin, kann ich gut mit ihr reden. Ich habe eine zwei Jahre jüngere Schwester. Ich habe ab und zu ein Gesturm mit ihr, ich bin mit ihr im selben Zimmer. Das bringt Probleme mit sich. Ich hätte gerne eine Bude für mich...

Mädchen, 18 (1981)

Wissen die «Alten» eigentlich nicht, dass wir gar nicht gefährlich sind. Sie haben uns ja so schön und brav geteilt und eingeteilt, zum Beispiel über 16jährige und unter 16jährige. Dem sagen sie zwar zum Schutz von Rechts wegen. In Wirklichkeit fordern sie aber nur ihren Raster, und das führt zu Zwist und Uneinigkeit, sogar unter den Jungen – genau wie's die «Alten» wünschen.

Stef, 19

Die Menschen bauen Atombomben – den Mäusen kärme es nie in den Sinn, Mäusefallen zu bauen.

Priska, 17

Am einen Tag sehe ich meinen ganzen Lebenslauf vor mir. Alles ist klar und verständlich, und am andern Tag habe ich das Gefühl, ich stehe vor einem Abgrund, und es gehe nirgends weiter, überall sehe ich Probleme. Es ist so schwer, den Weg zu sich selbst, zu seinem eigenen Ich zu finden.

Yvette, 18

Oh Himmel!

Bewahre mich vor meinen Freunden; mit meinen Feinden werde ich schon allein fertig.

Evi, 25

Die Sonne scheint
der Wind weht
und Gott weint
während sich ein
leiser Hass vermehrt.
Er kann nicht mehr.
Er blickt zur Erde nieder.
Geschosse knattern
während Politiker plappern.
Da nimmt Gott ein Seil hervor
und erhängt sich.

Beat, 19

...Ich glaube, auf der Welt wird es immer verschissener. So wie es jetzt auf der Welt ist, dünkt es mich gottsjämmerlich. Darum verstehe ich alle, die demonstrieren und spinnen. In einer solchen Welt muss man ja spinnen. Es ist wirklich nicht mehr schön. Überall knallt es und tätscht. Hier ein Mord und da Krieg, wirklich grausam. Im Fernsehen sieht man nur brutales Zeug; man gewöhnt sich daran, es tut einem gar nichts mehr. Vor dem Weltuntergang habe ich Schiss wie ne More. Ich gehe nicht demonstrieren. Ich weiss ja nicht, wie man die Probleme löst. Ich habe vor der Zukunft Angst. Wie kommt das heraus? Ich will von der Politik überhaupt nichts wissen. Das, was in der Politik geschieht, ist alles so falsch und verlogen.

Mädchen, 18 (1981)

...Ich habe mit schmerzlichen Erfahrungen gelernt, dass es mühsam ist, sich nach aussen gegen alles zu sträuben. Ich ziehe mich gerne schön an. Vielleicht lasse ich die Haare wieder wachsen. Wenn ich mich gegen aussen ins Gesellschaftsleben einfüge, habe ich persönlich mehr Freiheit. Ich kann dabei dieselben Gedanken haben wie früher...

Cardi, 22 (1984)

Wenn wir Jungen miteinander diskutieren und uns fragen, was wir etwa tun können, heisst es immer wieder von Jugendlichen selbst: «Das kannst du nicht!»

Lies, 17

Bei uns kann jeder werden, was er will, ob er möchte oder nicht.

Niklaus, 18

Mensch, die Welt ist so kaputt. Mensch, das hast du ihr angetan. Mensch, du bist der, der im Stande ist, sich selbst zu zerstören.

Mensch, du bist die einzige Fehlgeburt dieser Zeit, egal woher du stammst.

Mensch, bitte zerstör dich schnell, damit sich das kleine Paradies, das du noch verschont hast, schnell erholen kann. Damit nur noch Narben zurückbleiben, an denen du dich schuldig gemacht hast!

Chris, 18

Ich kann nicht leben und darf nicht sterben, wozu bin ich denn überhaupt geboren?

Bübslä, 23

...Ja, das fängt an mit einem Velöli, dann kommt ein Trott, ein Velo, ein Töffli, einen Töff, zuletzt ein Auto. Ich will nicht autofahren lernen. Ich will nicht für ein Auto arbeiten gehen. Wenn ich eine Katze überfahren würde, würde ich nicht mehr in das Auto sitzen. Sändu hat mit seiner Mutter zusammen einen BMW...

Mädchen, 22 (1984)

Niemand verstand ihre Probleme und Ängste. An einem Abend ging sie hinaus in die verschneiten Felder. In der Zeitung stand: Sie starb an Kälte und Erschöpfung.

Erika, 16, zu müde, um zu kämpfen

Heute ist es schon viel, wenn man mit den Jungen reden kann, höre ich eine Frau sagen.

Das beschäftigt mich. Sagen wir das von den Alten nicht auch?

Kare, 16

Viele Leute sagen:

Sie lassen sich nicht auf den Hut scheissen. Sie verstecken ihn und benutzen ihn erst wieder, um den Dreck, den sie auf dem Kopf tragen, zu verdecken.

Däni, 17

Wir (Jugendliche) sind eine Minderheit und überallhin verstreut. Wir haben wenig oder nichts zu bestimmen. Wir werden in ein Schema gepresst und haben uns anzupassen, sonst gibt's Sanktionen. Dem sagt man dann fortschrittliche Erziehung und Förderung der Jugend.

Mark, 22

Wer im Strom schwimmt, schwimmt abwärts. Wer dagegen schwimmt, geht unter.

Ich stehe auf der kleinen Insel und warte, bis es mich weg-schwemmt.

Daniel, 17